

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
<b>Band:</b>	47 (1976)
<b>Heft:</b>	12
<b>Rubrik:</b>	Aus den Kantonen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

die-Schuhmachermeister im Erziehungsheim St. Georg, Bad Knutwil, in das ihn seine Ordensoberen nach seinem Noviziat am 29. August 1929 schickten. Lange Jahre versah er auch das Amt als Unterdirektor. Von 1970 bis Ende 1971 lag die Leitung des Erziehungswerkes in seinen Händen. Nach dem Ausscheiden der Brüder der Christlichen Schulen vom heiligen Johann Baptist de la Salle auf 31. Dezember 1971 blieb Bruder Meinrich Dux bis zum 31. August 1976 als Erziehungsleiter und Direktorstellvertreter in den Diensten des Jugenddorfes St. Georg. Nun befindet er sich im wohlverdienten Ruhestand.

Bruder Meinrich Dux ist im Laufe der Jahre selber zu einem lebendigen Stück Geschichte des Jugenddorfes geworden, das am 25. September 1976 sein 50jähriges Bestehen feiern durfte. Er hat so ziemlich alle Höhen und Tiefen dieser Einrichtung und den Wandel in den Fragen institutioneller Erziehung erlebt und durchlebt. In allen Jahren seines Wirkens zeichnete sich Bruder Meinrich vor allem durch pädagogische Intuition, «gütige Strenge» und seinen köstlichen Eiferer Humor aus, mit dem er es immer wieder verstanden hat, schwierige Situationen zu meistern. Die Beziehung zu jedem einzelnen Jugendlichen war ihm wichtig. Der nacherziehungsbedürftigen Jugend wusste er klare Leitlinien für das Leben zu vermitteln. Während seiner langjährigen Tätigkeit sind 3350 Jugendliche durch dieses Jugendwerk gegangen. Mit vielen Ehemaligen und ihren Familien unterhält Bruder Meinrich noch rege Verbindung. Kaum vergeht eine Woche, wo nicht ein Ehemaliger — gelegentlich erstmals nach 15, 20 oder 30 Jahren — ins Jugenddorf zurückkehrt und nach Bruder Meinrich fragt. Bruder Meinrich Dux hat in den vielen Jahren «vor Ort» in der näheren und weiteren Umgebung Anerkennung und Freunde gefunden. Unter der Bevölkerung erfreut er sich grosser Beliebtheit und Wertschätzung.

Anlässlich der 50-Jahrfeier des Jugenddorfes wurden seine Verdienste um das Erziehungswerk und die hilfebedürftige Jugend von offizieller Seite in besonderer Weise gewürdigt.

Für Bruder Meinrich Dux ist es die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches, seinen Lebensabend in dem ihm zur Heimat gewordenen Bad Knutwil verbringen zu dürfen. Mögen ihm noch viele Jahre frohen Schaffens im alten Handwerk, gute Gesundheit und Stunden stiller Besinnlichkeit und geselliger Nachbarschaft beschieden sein.

*Heinz Hermann Baumgarten*

## Aus dem BfB-Pressebulletin

10 Tips — damit die Christbaumfeier nicht zum Christbaumfeuer wird

Jedes Jahr gibt es in der Schweiz Dutzende von Christbaum-Bränden. Und immer wieder sind es die gleichen Ursachen, die dazu führen. Wir möchten Ihnen hier deshalb einige Tips geben, was

Sie vorkehren können, damit Ihr Christbaum immer von Ihnen gelöscht wird. Und nicht von der Feuerwehr.

1. Kaufen Sie keinen Baum, der bereits Nadeln verliert.
2. Stellen Sie die Kerzen möglichst senkrecht in Metallrosetten.
3. Plazieren Sie den Christbaum nicht zu nahe bei Wänden, Möbeln oder Vorhängen und befestigen Sie ihn gut.
4. Zünden Sie die Kerzen immer von oben nach unten an, damit Ihr Ärmel nicht Feuer fangen kann.
5. Achten Sie darauf, dass brennende Kerzen keinen Schmuck und keine Zweige erreichen können.
6. Lassen Sie die Kerzen nie vollständig niederbrennen.
7. Lassen Sie Kinder nie allein «Weihnachten feiern» und bringen Sie Zündhölzer vor ihnen in Sicherheit.
8. Vorsicht mit Wunderkerzen! Kinder lassen den heißen Draht gerne fallen.
9. Behalten Sie den Baum nicht, bis er spindeldürr ist. Sonst kann ihn schon ein kleiner Funke explosionsartig entflammen.
10. Sollte Ihr Baum einmal Feuer fangen, geraten Sie bitte nicht in Panik. Werfen Sie den brennenden Baum nicht aus dem Fenster und schleppen Sie ihn nicht in die Küche. Halten Sie einen Eimer mit Wasser bereit, und besprengen Sie den Baum mit einer nassen Bürste. Das ist wirksamer und schonender, als wenn ganze Kübel Wasser ausgegossen werden.

Wenn Sie diese Ratschläge beachten, endet bei Ihnen nie eine Christbaumfeier als Christbaumfeuer. *BfB-Pressebulletin*

## Aus den Kantonen

### Aargau

Die Stimmbürger von Brugg haben einen Kredit von Fr. 850 000.— für den Umbau des Bürgerasyls bewilligt.

Frick kämpft um die endliche Verwirklichungsmöglichkeit eines Altersheimes für 24 Gemeinden. Einsprachen der Anstösser (Schattenwurf des 5stöckigen Hauses, ästhetische Momente) verzögern den Bau.

### Appenzell

Das Bürgerheim Lutzenberg soll saniert werden.

Schwellbrunn kann sein Altersheim Risi umbauen.

In Teufen durften behinderte Kinder die ersten Spatenstiche für die neue Heilpädagogische Schule beider Appenzell vollziehen. 40—50 Kinder sollen hier — voraussichtlich im Frühjahr 1978 — Platz finden.

## Mitteilung

### Heime mit Schulexternat

(Region Basel—Bern—Zentralschweiz)

Seit 24. November 1975 treffen sich die Heimleiter von Heimen mit externer Schule aus den Kantonen BS, BL, AG, SO, BE, LU und FR zirka alle 2 Monate zu Konferenzen.

An diesen Zusammenkünften werden aktuelle Probleme, wie Subventionen der IV oder des Justizdepartementes, Heimorganigramme, Stellenpläne, Stellenbeschreibungen, Personalführung usw., gemeinsam besprochen. An jeder Versammlung werden die Belegungszahlen in den einzelnen Kinder- und Jugendheimen neu erfasst.

Die Konferenz wurde nun bereits in 5 verschiedenen Heimen der Region Basel—Bern—Zentralschweiz durchgeführt. Der betreffende Heimleiter als Gastgeber stellt an dieser Tagung ebenfalls sein Heim vor.

J. Arnold-Gyr, Emmen

### Basel

In Basel wurde das renovierte St.-Elisabethen-Heim wieder eröffnet.

### Bern

Das Berner Diakonissenhaus hat gemeinschaftlich mit der Fürsorge- und Gesundheitsdirektion der Stadt Bern mit dem neuen Krankenhaus Altenberg eine grosse Lücke ausgefüllt. 75 Chronisch-kranke finden hier an prächtiger Lage die ersehnte Pflege. Dem Krankenhaus ist eine Schule (samt Personalhaus) angegliedert. Je zwei Klassen von 25 Schülerinnen können hier ausgebildet werden.

In der Heimstätte Sonnegg, Belp, werden durchschnittlich 23 Töchter geschult, gefördert und nacherzogen. 14- bis 17jährige, verhaltengestörte Mädchen finden hier ein halboffenes Heim. Eine Intensivabteilung ermöglicht es der Heimleitung aber, besonders schwierige, fluchtgefährdete Mädchen aus der Heimgruppe herauszunehmen, sie zu isolieren und sie auf dieser Abteilung intensiv zu betreuen.

Grosshöchstetten hat sein Altersheim im Rohbau fertig, es dürfte Ende 1977 bezugsbereit sein. Anmeldungen gehen bereits zahlreich ein.

Das vor Jahresfrist eröffnete Betagtenheim Zollikofen richtet gegenwärtig im Obergeschoss eine Pflegestation mit 12 Betten ein, da es sich erwiesen hat, dass die Zahl der schwer pflegebedürftigen Patienten viel grösser ist als angenommen. Das Durchschnittsalter der Pensionäre liegt bei 80 Jahren.

## Luzern

Die Gemeinde Escholzmatt hat den Kredit für ein Alterswohnheim mit 48 Normal- und 9 Pflegebetten genehmigt. Bund und Kanton haben Subventionen zugesichert.

Anlässlich der Einweihung des neuen **Alters- und Pflegeheimes Herdschwand in Emmenbrücke** (150 Personen, wovon 72 pflegebedürftige) eröffnete der Gemeindepräsident von Moos den Ansprachereigen. Er bezeichnete den Bau als Pionierleistung.

Am 15. Oktober konnte das grosse, neue **Eingliederungszentrum Waldegg in Horw** (300 Behinderte) offiziell eröffnet werden. Hundert alte und pflegebedürftige Pensionäre können im neuen Blindenheim aufgenommen werden. Im alten Haus wohnen die werktätigen Blinden. Das Arbeitszentrum bietet 180 vielseitige Arbeitsplätze. Als «einmalig in der Schweiz» wird das dazugehörende Wohnhaus Rast bezeichnet, ein Mehrfamilienhaus mit 33 Wohnungen für Familien von Behinderten.

Im September fanden im **Bad Knutwil** die Feiern zum 50jährigen Bestehen des Jugenddorfes St. Georg statt. Aus Mangel an Nachwuchs hatte die Bruderschaft St. Georg im Jahr 1971 ihre Tätigkeit hier eingestellt. Seither steht das Jugenddorf — das wieder vom St. Georgsverein unter Aufsicht des Kantons weiter geführt wird — allen Konfessionen offen und bietet Platz für 70 männliche Jugendliche.

## Innerschweiz

Das St.-Anna-Heim in **Steinerberg**, ein bekanntes **Alters- und Pflegeheim**, will zwei neue Trakte errichten. Die private Stiftung rechnet mit einer 70prozentigen Unterstützung von Bund und Kanton. Ordensschwestern arbeiten hier unentgeltlich. Der Pensionspreis ist — vor allem auf der Pflegestation — als sehr günstig einzustufen. 47 Personen, die während des Umbaus auslogiert werden müssen, finden derweil Platz im nebenan gelegenen Hotel.

Die Gemeinde **Arth** ringt um die Entscheidung: Man ist sich noch nicht einig, ob ein reines Pflege- oder ein Altersheim bzw. ein Alters- und Pflegeheim entstehen soll. 20—30 Pflegebetten sind dringend erwünscht, dazu noch Möglichkeiten für ambulante Pflegedienste.

## Schaffhausen/Thurgau

Das **Friedheim in Weinfelden** erfreut sich wachsender Sympathie. Die Bauten des neuen Heimes sollen im Herbst 1977 bezugsbereit sein.

Anlässlich der Heimatschutztagung in St. Katharinenthal orientierte der Architekt die Anwesenden über den Stand der Renovationsarbeiten am **Schloss Rogg-**

wil

. Der Heimatschutz hat das zerfallende Schloss für den symbolischen Betrag von Fr. 1.— gekauft und so vor dem Abbruch bewahrt. Das **Alters- und Pflegeheim** sei bereits ein wahres Bijou geworden, wurde erwähnt.

## St. Gallen

Dank der Initiative der Frauenvereine hat sich das Interesse der Bevölkerung von **Balgach** dem Werkheim **Wyden** zugewandt, das dringend der Hilfe bedarf. Das schön gelegene Heim ist 150 Jahre alt. Seine «drangvolle Enge» im Innern wird also geschildert: Der Aufenthalts- und Schulraum wird tagsüber als Werkstatt benützt und muss deshalb täglich mit zeit- und kräfteraubendem Aufwand aus- und eingeräumt werden! Badezimmer und Toiletten sind nicht für die Bedürfnisse der Behinderten berechnet. Bei den viel zu schmalen Toiletten ist ein Hineinkriechen auf allen Vieren die einzige Möglichkeit! — Es ist tatsächlich kein Luxus, wenn hier endlich gebaut wird.

Das **Johanneum** — ein Heim für Geistigbehinderte — sieht sich auch im 72. Jahr immer noch neu gefragt und bestätigt. Das Haus ist mit 261 Internen und 19 Externen praktisch voll besetzt. Einzig die Haushaltungsschule ist gegenwärtig nicht immer ganz ausgelastet.

Das **Kinderheim Sonnenhof in Romanshorn** möchte gerne aus den roten Zahlen herauskommen. Es bietet 55 Kindern Platz, doch sind es heute nur deren 30. Dank der Rezession finden jetzt viele berufstätige Mütter wieder Zeit, ihre Kinder selber zu betreuen. Darum nimmt das Heim neuerdings auch Ferienkinder auf.

Die **Heilpädagogische Schule Wiggenhof auf dem Rorschacherberg** ist am 25. September 1976 eingeweiht worden. 62 Kinder leben und lernen im Wiggenhof, 15 von ihnen im Wocheninternat. Die ganze Anlage erlaubt die Schulung von 90 Kindern (Einzugsgebiet von 18 Gemeinden). Dieses grosse Werk ist aus einem winzigen Samenkorn entstanden. Die Gründerin, Frau Stössel, eine Lehrerin mit ihrem behinderten Kind, hatte zuerst — mit aktiver Unterstützung ihres Gatten — vier Kinder in ihrer eigenen Wohnung unterrichtet. Bald aber waren es deren 50, die ihrer Hilfe bedurften. Frau Stössel fand die nötige Unterstützung und Hilfe, vor allem durch die Heilpädagogische Vereinigung Rorschach.

Gerontologen besichtigten anlässlich ihrer Tagung in Wildhaus taggenburgische Alters- und Pflegeheime. So wurde unter anderem auch das Heim in **Ebnat-Kappel** besichtigt. Es ist mit 50 Plätzen voll belegt. Das nach modernen Erkenntnissen geführte Heim ist auch baulich gut eingerichtet.

## Zürich

Die Martinsstiftung in **Erlenbach** ist ein Wohnheim mit Werkstätten für geistig-

behinderte Männer und Frauen (insgesamt 100 Plätze). Hier wird gekorbt, sortiert, verpackt und montiert (zum Beispiel Tonbandkassetten). Das Heim besteht seit 70 Jahren und ist erneuert worden.

Nach langem und erbittertem Kampf mit vielen Widerständen kann sich das **Flaachtal** endlich auf sein **Alters- und Pflegeheim** freuen. Es gibt 34 Altersheim- und 16 Pflegeheimplätze.

Der **Ulmenhof** in Ottenbach — früher ein vom Evangelischen Frauenbund geführtes Mädchenheim — wird seit einiger Zeit als Rehabilitationszentrum für Drogenabhängige geführt. Die komplette Wäschereianlage von früher wird weiter, auch für auswärtige Kunden benutzt. Kerzen, Lampen und Holztierli werden fabriziert, eine einträgliche Sandwichproduktion dient einem Zürcher Delikatessunternehmen. Für Arbeit und Verdienst ist also gesorgt. Jüngere als 18jährige werden nicht aufgenommen. Der Ulmenhof wird von der privaten «**Gruppe Alternativ**» geleitet. Der Kanton stellt das Haus, die Heizung, den Strom und das Wasser zur Verfügung. Die Betreuer beziehen keinen Lohn. Die Betriebsrechnung wird für alle Bewohner gemeinschaftlich geführt. Der Gewinn wird unter alle verteilt.

Für das neue **Werkheim in Uster** wurden 46 Projekte eingereicht. Den 1. Preis erhielten die Architekten Fässler, Esslingen. Werkstatt und Wohnheim sollen 60 bzw. 40 Behinderte aufnehmen.

## Buchbesprechungen

### Gelbes Werkstättenverzeichnis

Soeben ist unser neues, gelbes Verzeichnis der unserem Verband angeschlossenen Werke erschienen, das einen Überblick über die Tätigkeitsgebiete unserer Behindertenwerkstätten vermittelt. Es ist vor allem für die Industrieunternehmen unseres Landes gedacht, die wir damit auf die Produktionsmöglichkeiten der Werkstätten hinweisen möchten. Wir stellen Ihnen in der Beilage diese Broschüre zur Verfügung. Weitere Exemplare können unentgeltlich beim SAEB-Sekretariat (Schweiz. Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behindeter, Brunaustrasse 6, 8002 Zürich) angefordert werden.

### Hinweis

### Steuerabzüge für Behinderte

Die Invaliditäts- und Krankheitsabzüge im Steuerwesen werden nach wie vor von Kanton zu Kanton sehr verschieden gehandhabt. Um Ihnen eine Übersicht über die derzeitige Situation zu ermöglichen, haben wir eine Aufstellung über die kantonalen, gesetzlichen Regelungen erstellt. Eine gesamtschweizerisch einheitliche Festsetzung der Abzüge wäre wünschbar, ist aber in absehbarer Zeit kaum zu erwarten. Das Blatt kann beim SAEB-Sekretariat bezogen werden.